

Tores. Es kann sich also nur um eine Öffnung in der Mauer handeln, deren Westseite allerdings durch die Umbauten völlig zerstört ist. Schwerlich war es eine Pforte, die, wie die Nordpforte der Unterburg, nur durch Leitern zugänglich gewesen wäre und so den einzigen Zweck, den man ihr an dieser Stelle zusprechen könnte, den das Tor belagernden Feind von der Seite zu überraschen, nicht hätte erfüllen können. Eher war die Öffnung fensterartig, natürlich nicht im Sinne eines Palastfensters, von dem aus die Damen irgendwelchen Festen zugeschaut oder der Fürst wie ein Pharao sich dem Volke gezeigt hätte — denn die eigentlichen Palasträume lagen immer weit davon entfernt. Aber es konnten hier Bogenschützen aufgestellt werden zu wirksamer Flankierung des Tores.

B. DIE ERWEITERUNGSBAUTEN DER ERSTEN BURG.

5. Die Erweiterungsbauten der Südburg.

An die Südfront der ersten Burg ist ein Komplex von Mauern angebaut, der jünger sein muß als sie selbst (vgl. Tafel 7). Er ist in sich nicht einheitlich. Verfolgt man nämlich im Westen die an die Südwestecke der ersten Burg anschließende Mauer, so geht sie nur bis zur Nordwand der Südgalerie gleichmäßig weiter und bildet mit dieser eine sorgfältig gemauerte Ecke, die im südlichen Zimmer XLIV des Turmes sichtbar ist (Abb. 16). Der westliche Abschluß der Galerie bindet nicht in sie ein, aber er steht mit der Südwand der Galerie und den anstoßenden Kammern im Verband und ebenso mit dem nach Westen gerichteten Turm, der mit seinen beiden Kammern vor jene Mauer vorgesetzt ist, ohne einzubinden. Es lassen sich also hier drei Perioden scheiden: die erste Burgmauer (A) wurde in der zweiten (B) bis zur Galerie verlängert und bog hier um, in der dritten (C) kamen dann die Galerie selbst mit ihren Kammern und der Turm hinzu. Da die nur an wenigen Stellen erhaltene Überwölbung der Galerie (Tafel 28) natürlich auch der dritten Periode angehören muß, hat man die Mauer B damals entweder bis zum Ansatz der Wölbung (rd. 20,85 m) abgetragen oder sie war in ihrem Oberteil zerstört oder noch unfertig; daß sie als Außenmauer nicht höher hinaufreichen sollte, ist wohl ausgeschlossen. Ich halte die erste Möglichkeit für die wahrscheinlichste, weil die Südmauer der dritten Periode zum großen Teil aus wiederverwendeten Steinen der zweiten gebaut scheint. Auf die Frage, wie die Mauer B weiter östlich verlief, sind zwei Antworten



Abb. 16. Die Südwestecke der II. Burg.
Rechts Mauer der III. Burg.

möglich. Sie könnte an der Treppe nach Norden umgebogen sein und müßte dann in der nördlichen Begrenzung des oberen Treppenarmes ostwärts verlaufen, denn soweit reicht der Verband. Er hört jedoch an der Innenfront der östlichen Außenmauer auf, ferner sieht man da, wo die Treppe in ihrem Oberlauf jetzt fehlt, kleine Steine verwendet, die durch die Treppe verdeckt werden sollten. Schließlich haben wir ganz nahe der Stelle, wo die Treppe umbiegt, sehr tief gegraben (XLI, vgl. Tafel 8) und hätten da Reste der Mauer finden müssen, die ja als Außenmauer nicht nur einen oder anderthalb Meter stark sein durfte. So kommt nur die zweite Möglichkeit in Frage: die ganze Nordwand der Galerie gehört zur Mauer B, nur das Ostende mit dem Fenster ist umgebaut und dabei die Grenze verwischt. Deshalb fehlt auch an der Ostfront eine Fuge; jedoch ist die Mauer von ihrem Anschluß an die erste Burgmauer bis unter das Fenster viel besser gebaut als in ihrem weiteren Verlauf bis zur Südostecke. Die Mauer B springt an der Westseite der Treppe um 0,20 m vor, eine Eigentümlichkeit, die für eine Außenmauer paßt, sich aber nicht erklären ließe, wenn die Mauer von vornherein für die Galerie gebaut wäre, die nun in der östlichen Hälfte 1,70 m breit ist, in der westlichen nur 1,50 m. Die Schwelle der zur Treppe führenden Tür liegt noch in der östlichen Flucht; sie zeigt keine Vorrichtung für den Türverschluß. Eine Grabung vor ihr ergab folgendes: Vor ihr lagen noch zwei Stufen, darunter ein Estrich aus Ton. Dieser lag nach Osten zu auf einer Auffüllung von Steinen, nach Westen folgte bald der gewachsene Fels. Beiderseits der Tür fand sich heller Lehm in den Fugen der Mauer B, der oben nur ausgewaschen ist. Die Blöcke der Mauer sind besonders in der Westhälfte im allgemeinen größer und haben auch ebenere Ansichtsfläche als die der Südwand der Galerie; auffallend häufig ist roter Kalkstein verwendet, der leicht bröckelig wird. Auch in der Westfront des Mauerzuges, an der Rückwand des Turmes, kommt dieser Stein oft vor, eine ganze Schicht besteht aus ihm. — Die Treppe selbst gehört offenbar der zweiten Periode an und führte damals zu einem kleinen Nebenausgang der Burg. Während über der Treppe der Gewölbeansatz rund 3,50 m über dem jetzigen Boden liegt, begannen die Steine an der Tür schon bei 2 m Höhe vorzukragen. Es ist jedoch sehr zweifelhaft, ob diese Wölbungen ursprünglich sind, sie werden wohl in der dritten Periode mit denen der Galerie und der Kammern errichtet worden sein, denn solange die Treppe ins Freie führte, mußte sie leicht verteidigt werden können, also oben offen bleiben, um nicht dem angreifenden Feind ein geschütztes Vordringen zu gestatten.

6. Die Südseite des äußeren Vorhofs.

Zur Klärung der Verhältnisse an der Ostseite haben wir hauptsächlich an zwei Stellen gegraben. Erstens war der südliche Abschluß des äußeren Vorhofs noch unbekannt, und zweitens galt es den Verlauf und die Struktur der Ostmauer nördlich der Galerie zu untersuchen.

Die Südseite des äußeren Vorhofs ist auffallend tief zerstört; obwohl südlich davon der Fels nicht freiliegt, sieht es doch so aus, als hätte diese Gegend einmal später als Steinbruch gedient. Von hier stammen gewiß die Steine der meist recht rohen Mauern, die außerhalb der Burgmauern in dem von ihnen gebildeten Winkel liegen, zum Teil auf Erde (Tafel 1). Sie werden, wie Dörpfeld vermutet, meist aus der langen Zeit stammen, in der die Ostgalerie als Schafstall verwendet wurde. Neben der Südgalerie liegt überdies einer der Steine, die Dörp-